



Tag des offenen Denkmals
am 10. September 2017
unter dem Motto

"Macht und Pracht"

Impressum

Herausgeber:

Landratsamt Augsburg
Kultur- und Heimatpflege
Prinzregentenplatz 4
86150 Augsburg
Tel.: (0821) 3102-2547
Fax: (0821) 3102-2591

Text- und Bildbeiträge:

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Michael Forstner
Claudia Drachsler-Praßler
Hubert Droste
Andrea Faber
Alois Heim
Katholisches Pfarramt Bobingen
Katholisches Pfarramt Fischach
Kloster Holzen Hotel GmbH
Centa Kratzer
Julia Ludwar
Franz Josef Merkl
Alois Meroth
Elisabeth Morhard
Ferdinand Reithmeyr
Claudia Ried
Stadt Neusäß/Hettrich
Hans Wipfler

Die Teilnahme an den Veranstaltungen erfolgt auf eigene Verantwortung.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

bei Denkmälern handelt es sich laut Artikel 1, Absatz 1 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes um *von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.*

Um an diese elementare gesellschaftliche Bedeutung zu erinnern, findet jedes Jahr am zweiten Sonntag im September der von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bundesweit koordinierte Tag des offenen Denkmals statt. Mit dem diesjährigen Motto „Macht und Pracht“ präsentiert sich am 10. September 2017 auch im Landkreis Augsburg eine ganze Reihe von Baudenkmalern, die Besuchern nicht nur aufgrund ihrer prachtvollen Bauweise einen Einblick in die Machtverhältnisse ihrer Entstehungszeit ermöglichen, sondern anhand von Aus- und Umbauten, Besitzerwechseln oder neuen Nutzungen auch ihre mitunter wechselvolle Geschichte erlebbar machen.

Ich lade Sie deshalb herzlich ein, sich am 10. September 2017 auf eine spannende Zeitreise in das Augsburger Land zu begeben. Außerdem bedanke ich mich bei allen, die einen Einblick in ihre Gebäude gewähren und sich an diesem Tag ehrenamtlich für die Baukultur im Augsburger Land engagieren.

Ihre

A handwritten signature in black ink, consisting of several loops and a long horizontal stroke extending to the right.

Claudia Ried
Kreisheimatpflegerin

Inhalt

Allmannshofen, Kloster Holzen.....	2
Altenmünster, Alter Pfarrhof.....	3
Bobingen, Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau“	5
Bobingen, Unteres Schlösschen.....	7
Ehingen, Filial- und Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau“	9
Elmischwang, Schloss.....	11
Emersacker, ehemaliges Schloss.....	13
Fischach, Pfarrkirche St. Michael.....	15
Meitingen, Schloss	16
Oberschönenfeld, Zisterzienserinnen-Abteikirche Mariä Himmelfahrt	18
Siegershofen, Pfarrkirche St. Nikolaus mit Pfarrhof.....	20
Steppach, Bismarckturm.....	22
Thierhaupten, Bauarchiv im Kloster	24
Thierhaupten, Klostermühlenmuseum.....	25
Zusmarshausen, Schloss	27

Allmannshofen, Kloster Holzen

Klosterstr. 1, 86695 Allmannshofen/Holzen



„Macht und Pracht“ – ein Gebäude, das dieses Motto auf besonders beeindruckende Art und Weise widerspiegelt, ist die Klosteranlage Holzen. Machtvoll steht die Klosterkirche St. Johannes der Täufer auf dem Karlsberg in Allmannshofen – das markante Turmpaar ist weit über das Schmutter- und Lechtal sichtbar.

Die Grundsteinlegung der Kirche erfolgte am 5. Mai 1696. Nach der Fertigstellung des Baus wurde die Kirche 1710 geweiht. In Baugestalt und Ausstattung zeigt die Kirche in voller Pracht sowohl den Kunstverstand und das theologische Wissen der Gründungsäbtissin und ihres Konvents als auch in gleicher Weise das hohe künstlerische und handwerkliche Niveau der Zeit. Vor allem üppige Stuckarbeiten, Deckenfresken, Reliquienaltäre und der barocke

Hochaltar sind Spiegelbilder des prachtvollen Interieurs der Klosterkirche.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 8 bis 18 Uhr.

Führung durch Alois Sailer um 16 Uhr. Treffpunkt ist am Eingang der Klosterkirche. Die Kloster-gaststätte hat ebenfalls geöffnet und lädt zum gemütlichen Verweilen ein.

Altenmünster, Alter Pfarrhof

Rathausplatz 2, 86450 Altenmünster



Der stattliche Pfarrhof in der Ortsmitte von Altenmünster erinnert nicht zuletzt aufgrund seiner beiden Bodenerker auf den ersten Blick an ein kleines Schösschen. Direkt an die katholische Pfarrkirche St. Vitus angrenzend, bildet er gemeinsam mit dem Gotteshaus seit vielen Jahrhunderten das historische Zentrum des Ortes. Erbaut wurde das imposante Gebäude im Jahr 1602 unter der

Oberschönenfelder Äbtissin Walburga Schüßler und damit ist das Anwesen der älteste noch erhaltene Pfarrhof im Zusamtal.

Nach einer grundlegenden Sanierung Anfang der 1980er-Jahre diente der Pfarrhof bis 2012 als Wohnung für den örtlichen Pfarrer bzw. den Geistlichen des Pfarrverbundes Altenmünster. Nachdem diese Funktion wegfiel, stand das Gebäude mehrere Jahre lang leer, bis schließlich Hans Wipfler aus Zusmarshausen das denkmalgeschützte Objekt mit über einem Dutzend Zimmern von der Diözese erwarb. Anschließend sanierte er das Gebäude vom Gewölbekeller bis zum Dach zu einem Wohnhaus – mit viel Liebe, großem Sachverstand und hochwertigen Materialien. Dadurch schuf Wipfler ein einzigartiges Innenambiente mit aufwändig freigelegtem Holzdielenboden, historisch restaurierten Zimmertüren mit originalen Beschlägen und aufgearbeiteten massiven Eichenholzfenstern. Heizung und Sanitär- und Elektroinstallation wurden neu ausgeführt, und das Obergeschoss erhielt ein modernes Badezimmer sowie eine Sauna. Im Dachgeschoss errichtete Wipfler zur optimalen Raumnutzung außerdem einen Glaskubus, der den Blick auf das handgeschlagene Schräggebälk und den sechs Meter hohen Dachspitz freigibt.

Das Engagement Wipflers zeigt auf beeindruckende Weise, wie einem denkmalgeschützten Gebäude mit Einfühlungsvermögen und viel Leidenschaft seine einstige Pracht zurückgegeben werden kann, ohne dass dabei die Ansprüche an modernen Wohnkomfort zurückstehen müssen.

Am Tag des offenen Denkmals nur zur Führung geöffnet.

Führung durch Hans Wipfler um 17 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung unter Tel. 0821/3102-2547 oder unter heimatpflege@lra-a.bayern.de ist deshalb unbedingt erforderlich.

Bobingen, Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau“

Lindauer Str. 37, 86399 Bobingen



An der Stelle der heutigen Liebfrauenkirche stand schon im Mittelalter eine Muttergotteskapelle. 1472 wird diese Kapelle erstmals urkundlich erwähnt. Eine Glocke im Turm der Frauenkirche trägt die Jahreszahl 1451. Alljährlich kamen zahlreiche Wallfahrer zur „Maria-Hilf-Kirche“. Auf den ältesten Votivtafeln ist die Kapelle dargestellt, wie sie vor dem Bau der jetzigen Kirche bestand: eine kleine Feldkapelle mit Satteldach, gotischem Turm und kuppelförmigem Anbau. Die gotische Frauenkapelle wurde in den 40er-Jahren des 18. Jahrhunderts als zu klein für einen Gnadenort erachtet, außerdem bezeichneten Akten der Liebfrauenkirche diesen Bau als „ganz ruinos“. Zuerst dachte man an eine Erweiterung der Kirche.

Johann Baptist Ehnle, seit 1744 Ortspfarrer in Bobingen, setzte dagegen einen Neubau durch, der 1748 beschlossen wurde. Als

Baumeister fand sich Franz Xaver Kleinhaus. Dieser hat den ursprünglichen Plan noch einmal geändert und eine noch weitaus schönere Kirche erbaut. Am 12. Oktober 1751 konnte die Kirche benediziert werden. Am 17. Oktober wurde das Gnadenbild, welches während der Bauzeit in der Pfarrkirche verehrt worden war, in feierlicher Prozession in die Liebfrauenkirche zurückgebracht. Vermutlich aus der alten Kapelle wurden auch Chorgestühl und Beichtstühle vom Ende des 17. Jahrhunderts übernommen. Mit dem Bau waren alle finanziellen Mittel erschöpft, so dass die Errichtung der Seitenaltäre zurückgestellt werden musste. Erst 1781 konnten sie beschafft werden. Im Jahr 1934 hat Toni Roth die Kirche unter Pfarrer Oscar Müller restauriert. Die letzte Restaurierung wurde 2013/14 durchgeführt.

Die Liebfrauenkirche birgt den weitaus größten zusammenhängenden Bestand an Votivtafeln im Landkreis Augsburg. An der Südwand der Liebfrauenkirche findet man nahezu 100 Votivtafeln. 47 Tafeln stammen aus dem relativ kurzen Zeitraum von 1691 bis 1711. Die restlichen Tafeln verteilen sich ziemlich ungleichmäßig auf den Zeitraum bis 1849. Die neueren Tafeln finden sich erst wieder ab 1935. Der Großteil von ihnen kommt aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Seit dem Ende der 60er-Jahre wurden keine Tafeln mehr gestiftet.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 8 bis 17 Uhr.

Führung durch Reinhold Lenski um 16 Uhr.

Bobingen, Unteres Schlösschen

Römerstr. 73, 86399 Bobingen



Wechselvoll ist die Geschichte des Unteren Schlösschens an der Römerstraße in Bobingen. Gebaut von den Welsern, bewohnt von den Fuggern, diente es in den fünf Jahrhunderten seines Bestehens zwanzig Besitzern. Unterschiedlich, wie die Eigentümer, waren auch die Nutzungen des Bauwerkes. Sie reichten vom feudalen Landsitz des Adels und Großbürgertums bis zur gemeinschaftlichen Verwendung als „Haus der Bäuerinnen“ mit Waschküche und Baderäumen.

Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der repräsentative Sitz von der Kaufmannsfamilie Welser erbaut. 1590 erwarb das Anwesen Octavian Secundus Fugger, der das sogenannte „Lustschlösschen“ prachtvoll ausstattete und ausbaute.

1750 kaufte Baron Josef Maria von Zech auf Deubach das Bauwerk, der damals auch Hausherr im Schlossgut Hardt bei Reinhartshausen war, und baute das Untere Schlösschen grundlegend

um. Das gesamte Gebäude wurde im Barockstil umgestaltet, dabei an der Westseite geöffnet und mit dem heute so markanten, halbrunden Turmanbau geschmückt.

Nach mehreren adligen und bürgerlichen Besitzerwechseln erwarb schließlich die Gemeinde Bobingen – heute Stadt Bobingen – 1937 das Untere Schlösschen. Zunächst wurde das Haus als Kindergarten genutzt, in den Jahren des NS-Regimes war es auch Treffpunkt der Hitlerjugend. 1950 fasste der Gemeinderat den Beschluss, das Schlösschen, das damals Wohnzwecken diente, als „Haus der Bäuerin“ zu nutzen. 1953 konnten die Schlüssel für das Gemeinschaftshaus mit Waschküche, Trockenanlage, Baderäumen, Bügelraum, Mosterei, landwirtschaftlicher Fachbücherei und Lehrküche symbolisch an die damalige Ortsbäuerin übergeben werden.

Heute wird das Untere Schlösschen als Kulturzentrum vielfältig genutzt. Im Erdgeschoss hat der Kunstverein Bobingen sein Domizil und betreibt hier auch eine Galerie in der zahlreiche regionale und überregional tätige Künstlerinnen und Künstler ihre Werke in wechselnden Ausstellungen präsentieren. Im Obergeschoss hat die Kindermalschule des Kunstvereins ihren festen Platz gefunden, ebenso wie der Schachclub Bobingen, der Heimatverein „D´ Hochsträßler“ und das Kammerorchester Bobingen, die hier ihre Vereins- und Probenaktivitäten abhalten.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 14 bis 17 Uhr.

„Schlösschenführung“ durch Reinhold Lenski um 14.30 Uhr. Um 15.30 Uhr lädt das A-capella Vokalensemble „Piano & Voice“ unter der Leitung von Stefanie Fersch zum Konzert in den Runden Saal ein. Während der Öffnungszeiten besteht die Möglichkeit zur Preview zur Ausstellung von Brigitte Heintze.

Ehingen, Filial- und Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau“

Hauptstr. 14, 86678 Ehingen



In der Gemeinde Ehingen stehen zwei markante Kirchenbauten. Neben der barocken Pfarrkirche St. Laurentius gibt es die spätgotische Frauen- oder Marienkirche. Auch wenn der Bau der Frauenkirche älter als der der jetzigen Pfarrkirche ist, verweist das Laurentius-Patrozinium doch auf eine Entstehung in der Zeit des Übergangs von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Bei der Ehinger Marienkirche kennen wir sogar das genaue Datum der Weihe, nämlich den 5. September 1494. Sie wurde, wie Burgstallreste zeigen, am Platz einer älteren Befestigungsanlage erbaut. Ehingen und Ortlfingen kamen 1557 in den Besitz der Fugger, Nordendorf 1580. Ehingens Nachbardorf mit seinem Renaissance-schloss wurde zum zentralen Ort der neuen Herrschaft. Um 1675

wurde eine Seitenkapelle an die Frauenkirche angebaut, sie enthält die Grablege der Grafenfamilie Fugger-Nordendorf.

Die Ehinger Frauenkirche weist bereits aus der Erbauungszeit einige Besonderheiten auf. Da ist zum einen eine eindrucksvolle Pietà, das Gnadenbild der Wallfahrt. Weitere spätgotische Arbeiten sind Figuren der heiligen Kymmernis und des heiligen Leonhard, ein Relief der heiligen Anna Selbdritt und vor allem ein Kruzifix aus der Zeit um 1515. Diese hervorragende Arbeit wird Hans Daucher zugeschrieben. Es ist schon ungewöhnlich, dass viele ältere Werke religiöser Kunst die Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges, aber auch die Bau- und Ausstattungslust des Barock überstanden haben. Eine Besonderheit aus der Barockzeit ist die Grabkapelle der Grafenfamilie Fugger-Nordendorf. Hier wurden zwischen 1691 und 1876 zehn Angehörige der Familie bestattet. Die Kapelle mit ihrem Wessobrunner Stuck und ihrem wertvollen Altar aus Rotmarmor erinnert an sie, aber auch an die „Macht und Pracht“ der Fugger.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 10 bis 18 Uhr.

Um 10 Uhr Patrozinium, anschließend gegen 11.15 Uhr Führung durch Dr. Franz Josef Merkl.

Elmischwang, Schloss

Schloss Elmischwang 1, 86850 Fischach



Inmitten des Naturparks Augsburg – Westliche Wälder, eingebettet in die reizvolle Landschaft der Stauden, liegt der Adelssitz Schloss Elmischwang. Seine erste Erwähnung fand das Gut bereits im 15. Jahrhundert. Nach zahlreichen Besitzerwechseln ging das Anwesen Ende des 19. Jahrhunderts schließlich in das Eigentum der Familie der Freiherren von und zu Aufseß über. Nachdem Alexander von und zu Aufseß den Besitz übernommen hatte, entschloss er sich im Jahre 1902 für einen Neubau des Schlosses. Auf diese Weise entstand nach Plänen des Münchener Architekten Johann Rieperdinger ein dreigeschossiger Walmdachbau mit übergiebeltem Mittelrisalit, Treppenturm mit gedrücktem Helm und über den Ecken des Obergeschosses Turmaufbauten mit Zwiebelhauben. Nach der Fertigstellung des Gebäudes gestaltete der Augsburger Gärtner Johannes Schäfer die Außenanlagen des Herrenhauses.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Elmischwang neben der bis dahin vornehmlich forst- und landwirtschaftlichen Nutzung des Landgutes ein weiteres Kapitel der bewegten Geschichte geschrieben. Denn nachdem die Familie von und zu Aufseß in das ehemalige Forstgebäude umgezogen war, stellte sie das Schloss 1946 dem Landkreis Augsburg zur Nutzung als Altenheim zur Verfügung. Von diesem ersten Träger übernahm es 1957 der Johannerorden und 1970 die Religionsphilosophische Arbeitsgemeinschaft Augsburg. Seit dem 1. Januar 1998 befindet sich das Altenheim in eigener Trägerschaft der Familie von und zu Aufseß.

Am Tag des offenen Denkmals nur zur Führung geöffnet.

Führung durch Volker Bertram um 16 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung unter Tel. 0821/3102-2547 oder unter heimatpflege@lra-a.bayern.de ist deshalb unbedingt erforderlich.

Emersacker, ehemaliges Schloss

Im Schloss 1, 86494 Emersacker



Die Schlossanlage in Emersacker wurde ursprünglich Mitte des 12. Jahrhunderts durch die Edlen von Emersacker erbaut und 1546 im Schmalkaldischen Krieg von den kaiserlichen Truppen erstürmt und anschließend zerstört. Nach mehreren Besitzwechseln gingen das Schloss sowie die Ortsherrschaft 1613 in das Eigentum der Familie Fugger über, die im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts einen Neubau errichteten und damit auf eindrucksvolle Weise nicht nur ihre wirtschaftliche Macht unterstrichen.

Aus dieser Zeit sind lediglich noch die beiden Rundtürme mit Zwiebelhauben und die Dreiflügelanlage erhalten. Das Saalgebäude stammt im Kern aus dem 18. Jahrhundert und wurde vor kurzem grundlegend renoviert. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das von den Fuggern erbaute Hauptgebäude, in dem die Brauerei untergebracht war, abgerissen und neu erstellt.

Im Jahr 1989 hat schließlich die Gemeinde Emersacker die gesamte denkmalgeschützte Schlossanlage erworben und dort u. a. das Rathaus, die örtliche Volkshochschule, den Musikverein sowie im ehemaligen Brauereigebäude das Feuerwehrgerätehaus untergebracht. Das Dachgeschoss des historischen Saalgebäudes dient heute als Gemeindesaal für kulturelle Veranstaltungen und versinnbildlicht durch seinen neuen, nun kommunalen Eigentümer, beispielhaft die Verschiebung von Machtstrukturen im Laufe der Jahrhunderte.

Am Tag des offenen Denkmals nur zur Führung geöffnet.

Historischer Lichtbildvortrag im Gemeindesaal durch Alois Heim um 14 Uhr, anschließend Führung durch die Eiskeller, die Gewölbe in der ehemaligen Brauerei und die alte Wehranlage durch Alois Heim und Siegfried Karner. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung unter Tel. 0821/3102-2547 oder unter heimatpflege@lra-a.bayern.de ist deshalb unbedingt erforderlich.

Fischach, Pfarrkirche St. Michael

Hauptstr. 8, 86850 Fischach



Der Markt Fischach kann auf eine mehr als 1000-jährige Geschichte zurückblicken, denn 981 wurde der Ort erstmals urkundlich erwähnt. Eng mit der Geschichte des Ortes war von Anfang an die Geschichte der Pfarrei verbunden: Das Patronat St. Michael, Vorgängerkirchen und der mehrmalige Wechsel im Patronatsrecht ab dem 12./13. Jahrhundert weisen auf ihre frühe Entstehung hin.

Die heutige Pfarrkirche trägt das Weihejahr 1499, nachfolgende Veränderungen wie der Chorumbau 1730, die

Fertigstellung des Langhauses 1753 mit Rokokoausstattung im Inneren, oder die Verlängerung der Kirche um zwei Achsen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lassen ihre ursprüngliche Gestalt aus dem 15. Jahrhundert heute jedoch kaum mehr erkennen.

Dennoch zieht die Pfarrkirche St. Michael durch ihre prachtvolle Innenausstattung mit den Stuckarbeiten von Joseph Meitinger so-

wie den Deckenfresken von Franz Martin Kuen die Besucher in ihren Bann und macht damit nicht nur ihre jahrhundertelange Geschichte, sondern auch den bildgewordenen Glauben der Kirchengemeinde greifbar.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 14 bis 18 Uhr.

Führung durch Pfarrer Sebastian Nößner um 14 Uhr. Treffpunkt ist am Kircheneingang.

Meitingen, Schloss

Hauptstr. 33, 86405 Meitingen



Das Dorf Meitingen sowie das dazugehörige Herrenhaus gehörten Anfang des 16. Jahrhunderts den Augsburgern Hans Leonhard und Anton Bimmel aus Augsburg. Es folgten danach zahlreiche Besitzerwechsel bis im Verlauf des 18. Jahrhunderts schließlich die Familie von Schnurbein die Ortsherrschaft erlangte. 1766

erhielt Markus III. von Schnurbein das sogenannte Neue Haus der Gebrüder Bimmel und beauftragte nur wenige Jahre später vermutlich den Augsburger Hofbaumeister Johann Martin Pentenrieder mit der Ausarbeitung von Neubauplänen. Diese wurden zwischen 1768 und 1773 umgesetzt und prägen das Aussehen der Anlage bis heute.

1895 verkaufte die Familie von Schnurbein das Schloss. Es gab erneut mehrere Besitzerwechsel, bevor der Verein Johannesheim e. V. 1927 das Gebäude von Karl Freiherr von Teuchert übernahm und dort eine Trinkerheilanstalt einrichtete, die Dr. Max Josef Metzger mehrere Jahre lang leitete. Nach der Beschlagnahmung durch die Nationalsozialisten diente der dreigeschossige Bau zeitweise als Ausweichaltersheim und Lazarett. Erst nach 1945 erfolgte eine ausschließliche Nutzung als Alten- und Pflegeheim. Inzwischen verfügt das Johannesheim über 95 Plätze sowie 32 Einheiten für seniorengerechtes Wohnen und bildet mit seiner unverwechselbaren Architektur mitten im Zentrum der Marktgemeinde einen Blickfang, der die ökonomische Macht der 1742 in den Freiherrenstand erhobenen Familie von Schnurbein auf eindrucksvolle Weise demonstriert.

Am Tag des offenen Denkmals nur zur Führung geöffnet.

Führung durch Alfred Sartor um 11 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung unter Tel. 0821/3102-2547 oder unter heimatpflege@lra-a.bayern.de ist deshalb unbedingt erforderlich.

Oberschönenfeld, Zisterzienserinnen-Abteikirche Mariä Himmelfahrt

Oberschönenfeld, 86459 Gessertshausen/Oberschönenfeld



In den Jahren 1721 bis 1723 ließ die Äbtissin Hildegard Meixner die Klosterkirche durch den Vorarlberger Baumeister Franz Beer II. von Bleichten neu errichten. Der Innenraum dieser Klosterkirche zählt zu den schönsten in Bayerisch-Schwaben. Ausgewogenheit und Feinheit zeichnen ihn besonders aus. An der Ausgestaltung arbeiteten die Meister des späten Augsburger Rokoko: Joseph Mages (Fresken), dessen Arbeiten der Augsburger Akademiendirektor Joseph Anton Huber fortführte, Gottfried Bernhard Göz (Kreuzweg), Joseph Hartmann (Altargemälde) und andere. Der Stuck stammt aus dem Werkkreis der Feichtmayr.

Eingebettet ist die Kirche in das in ganz Süddeutschland einmalige Areal einer kompletten, geschlossenen Klosteranlage mit seinen zahlreichen Ökonomiegebäuden, welche in den 1970er-Jahren

durch Pachtübernahme vom Bezirk Schwaben vor dem Verfall bewahrt wurden und danach gründlich renoviert und der neuen Nutzung als Museumsgebäude zugeführt wurden.

Auch die Kirche musste gründlichen Renovierungen unterzogen werden; zuletzt – auch mit Hilfe der Deutschen Stiftung Denkmalschutz – im Jahr 2012, nachdem ein Stuck-Engel von der Decke gefallen war.

Trotz aller Pracht, die diese Kirche entfaltet – sie war nie ein Symbol der Macht, sondern strahlt eine fast zarte Stimmung und eine den Zisterzienserinnen angepasste Haltung aus.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 8 bis 18 Uhr, um 8.30 Uhr findet die Konventmesse statt.

Führungen um 10.30 Uhr und um 14.30 Uhr durch Prof. Dr. Walter Pötzl sowie um 16.30 Uhr durch Dr. Wolfgang Wallenta. Die Führungen werden durch Orgelspiel namhafter Organisten bereichert und aufgelockert. Der Eintritt ist frei, um Spenden zum Erhalt der Klosterkirche wird gebeten. Außerdem hat die Klostergaststätte geöffnet und lädt zum gemütlichen Verweilen ein.

Siebertshofen, Pfarrkirche St. Nikolaus mit Pfarrhof

Kirchberg 6 und 8, 86850 Fischach/Siebertshofen



In idyllischer Hanglage, umgeben von viel Grün liegt die Pfarrkirche St. Nikolaus mit dem angrenzenden Pfarrhof in Siebertshofen und lädt ihre Besucher zur Einkehr ein.

Die heutige, im gotischen Stil gehaltene Kirche wurde von 1470 bis 1490 errichtet und konnte am 4. Januar 1495 von Bischof Johannes Kerer geweiht werden. Damit ist das Gotteshaus

eines der ältesten im Staudengebiet und hat neben dem Hl. Nikolaus auch die allerseligste Jungfrau Maria, Alexander den Märtyrer, die Jungfrau Katharina und den „Heiligen Schutzengel“ als Kirchenpatrone, wobei die Verehrung der Hl. Engel 1716 sogar zur Gründung einer Schutzengelbruderschaft in Siebertshofen führte.

Trotz mehrfacher Renovierungen und Umbauten hat sich im Mittelfeld des rechten Seitenaltars mit „Maria Krönung“ eine der bedeutendsten spätgotischen Schnitzgruppen im Landkreis Augsburg aus der Zeit um 1500 erhalten, die vermutlich Gregor Erhart zugeordnet werden kann und einen Besuch der Kirche besonders lohnenswert macht.



Und auch der nur einen Steinwurf von St. Nikolaus entfernt gelegene Pfarrhof aus dem Jahr 1724 beeindruckt im Inneren mit seinem prächtigen, teilweise farbig gefassten Deckenstück. Außerdem wurden die Türfüllungen des zweigeschossigen Satteldachbaus um 1762 von Pius Rampp und seinem Sohn Michael mit Grisaillemalereien versehen, die Szenen aus dem Alten Testament zeigen und noch heute die Gäste des Pfarrhofs faszinieren.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 14 bis 18 Uhr (Kirche und Pfarrhof).

Führung durch Pfarrer Sebastian Nößner um 15 Uhr. Treffpunkt ist am Kircheneingang. Zusätzlich wird im Pfarrhof von 14 bis 18 Uhr Kaffee und Kuchen angeboten.

Steppach, Bismarckturm

Bismarckstraße, 86356 Neusäß/Steppach



„Götterdämmerung“ heißt der Entwurf eines Turms, den der junge Architekt Wilhelm Kreis bei einem Wettbewerb der Deutschen Studentenschaft einreicht und unter über 300 Arbeiten den ersten Preis gewinnt. Kreis avanciert in den folgenden Jahren zu den renommiertesten Architekten seiner Zeit. Seine Skizze wird als Einheitsentwurf 47 Mal in ganz Deutschland zu Ehren des ersten deutschen Reichskanzlers umgesetzt werden, einmal auch in Steppach: sie ist die Vorlage für den Bismarckturm, dessen Grundsteinlegung 1901 erfolgt. Die Kosten von 50.000 Reichsmark werden von Teilen der Bürgerschaft finanziert. Die Einweihung des wuchtigen Turms aus Uracher Tuffstein, der die Ideale des Maßes der Klassik widerspiegelt, erfolgt im Jahr 1905. Er verkörpert par excellence das diesjährige Denkmaltag-Thema „Macht und Pracht“, wie es im damaligen Denken der Zeit verankert war. Bereits zu Lebzeiten wurde Bismarck als „Reichsgründer“ verehrt, später wurde ihm mit den monumentalen Erinnerungstürmen quer durch das ganze Land geradezu gehuldigt.

Ursprünglich war die Aussichtsplattform mit einer eisernen Flamenschale versehen, die aber vermutlich im Zweiten Weltkrieg entfernt wurde. In jener Zeit diente der 20 Meter hohe Turm auch als Flakstellung, bis er danach lange Jahrzehnte verschlossen vor sich hin döste. Zwischenzeitlich wurde die Außenfassade des Monumentes von wagemutigen Kletterern genutzt. Seit seiner Renovierung und Neueröffnung 1983 ist der Turm auf der Steppacher Anhöhe ein beliebtes Ausflugsziel. Eigentümer des auf Neusässer Grund stehenden prächtigen Gebäudes ist die Stadt Augsburg.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 9 bis 19 Uhr.

Sonderaktionen: 14 bis 14.30 Uhr: Führung für Kinder (ab etwa sieben Jahren) durch den ortsgeschichtlichen Arbeitskreis Steppach; 14.30 bis ca. 15 Uhr: Schauspieler-Führung für Erwachsene. Außerdem wird von 13.30 bis 15.30 Uhr ein Maltisch für Kinder zum Thema Macht und Pracht bzw. Bismarckturm angeboten (Malwettbewerb mit gesponserten Preisen).

Thierhaupten, Bauarchiv im Kloster

Augsburger Str. 22 (Parkplatz), 86672 Thierhaupten



Herzog Tassilo gründete das Kloster im 8. Jahrhundert. n. Chr. Bis zur Säkularisation waren Benediktiner dort ansässig. Die heutigen Klostergebäude stammen mehrheitlich aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die Klosterkirche ist noch romanischen Ursprungs, wurde jedoch barockisiert. Das wirtschaftlich autarke Kloster umfasste neben dem prächtiger ausgestatteten Kapitelbau mit der Schaufassade ebenso eine umfangreiche Klosterökonomie.

Heute werden die in den 1990er-Jahren vorbildlich instandgesetzten Räumlichkeiten u. a. durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege genutzt, das mit dem Bauarchiv in der Klosterökonomie eine Fortbildungseinrichtung sowie eine umfangreiche Sammlung historischer Bauteile betreibt. Die Bauteilesammlung gehört mit knapp 6.000 Teilen aus allen Bereichen des Bauens wie Türen, Fenstern, Dachwerken, Dachziegeln und Wandaufbauten

zu den europaweit größten und bedeutendsten ihrer Art. An zahlreichen Exponaten lässt sich anschaulich der Zusammenhang zwischen Machtanspruch des Bauherrn und der entsprechend prächtigen architektonischen Gestaltung nachvollziehen.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 10 bis 16 Uhr.

Führungen durch die Bauteilesammlung des Bauarchivs Thierhaupten zu jeder vollen Stunde, erste Führung 10 Uhr, letzte Führung 15 Uhr. Außerdem kann die Sonderausstellung „Energetische Ertüchtigung von Bestandsfenstern am Denkmal“ durchgehend von 10 bis 16 Uhr besichtigt werden.

Thierhaupten, Klostermühlenmuseum

Franzengasse 21, 86672 Thierhaupten



In die erfolgreiche Regierungszeit des Thierhauptener Abtes Benedikt Gaugenrieder (von 1553–1597) fallen die Umleitung des Baches Friedberger Ach und die Errichtung mehrerer Mühlen sowie des klösterlichen Wasserhauses. Als kulturgeschichtlicher Beitrag besonderer Art muss die Druckereigründung bezeichnet werden. Anno 1591 holte der Prälat den Augsburger Drucker Josias Wörle nach Thierhaupten. Religiöse Erbauungsliteratur, Predigten und Belehrungsschriften waren es hauptsächlich, die bis 1599 gedruckt und von den mitarbeitenden Mönchen verziert und mit Holzschnitten versehen wurden. Für sein erfolgreiches Wirken erhielt Abt Benedikt 1593 durch Papst Clemens VIII. die Pontificalien verliehen – die Erlaubnis zum Tragen von Mitra und Stab – was auch alle nachfolgenden Prälaten in Anspruch nehmen durften. Der nächste Abt Kaspar Bschorf (1597–1610) ließ 1609 eine Papiermühle erbauen. Fast 250 Jahre arbeiteten danach die „Papiermühle“. Jene Papierbogen, die sie als Naturalabgaben alljährlich an das Kloster zu liefern hatten, trugen das Wasserzeichen mit dem Wappen des jeweils regierenden Abtes. Etwa 4.000 Bögen Papier jährlich lieferte man als Sachleistungen an das Kloster.

Das Klostermühlenmuseum zeigt bis heute vier verschiedene Mühlentypen, die einst vom Kloster betrieben wurden: Säge-, Öl-, Papier-, Getreidemühle, außerdem das Wasserhaus. Rekonstruktionen und Modelle veranschaulichen die Mühlentechnik vergangener Jahrhunderte. Rund 500 Jahre alt ist das markante Gebäude des Museums – die „Untere Mühle“. 1914 kaufte sie der Müller Josef Reiter mit allen Mahl- und Wasserrechten. Sein Sohn Franz Xaver übernahm 1933, doch mangelnde Rentabilität zwang 1959 zur Stilllegung. Zu Beginn der 1990er-Jahre verfiel das denkmalgeschützte Gebäude zunehmend. Das Ehepaar Barbara und Karl Seidenschwann aus Thierhaupten erwarb das Anwesen, ließ Gebäude und Außenanlagen samt Wasserrad wiederherstellen und eröffnete im Jahr 1997 das Museum, das heute im Besitz des Landkreises Augsburg ist.

Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals: 14 bis 17 Uhr.

Kurzführungen durch Claudia Drachsler-Praßler um 14.30 und 16 Uhr. Papierschöpfen für alle Besucher von 14 bis 17 Uhr. Eintritt und Kurzführungen sind frei.

Zusmarshausen, Schloss

Schlossplatz 8, 86441 Zusmarshausen



Ebenfalls auf eine lange Geschichte kann das Schloss in Zusmarshausen zurückblicken. Denn bereits 1505 – und damit im ersten Jahr seiner Regierungszeit – ließ Bischof Heinrich von Lichtenau auf einer Anhöhe in Zusmarshausen das Stiftschloss errichten. Nach seiner Fertigstellung diente das Gebäude als Pflegamt des Hochstiftes Augsburg, d. h, es war Sitz der untersten landesherrlichen Verwaltungsebene. Diese Stelle beherbergte der Bau mehr als drei Jahrhunderte lang und erst die Säkularisation zu Beginn

des 19. Jahrhunderts ging mit einem grundlegenden, machtpolitisch bedingten Nutzungswandel einher. Denn durch den Reichdeputationshauptschluss war das Schloss in das Eigentum des Königreichs Bayern übergegangen und beherbergte fortan statt der bislang klerikalen nun staatliche Beamte. Aufgrund der neuen Machtverhältnisse fungierte das Schloss bis 1862 als Sitz des königlich-bayerischen Landgerichts, danach wurde es durch das Bezirksamt Zusmarshausen genutzt.

Und auch heute befindet sich der dreigeschossige Bau mit hohem Walmdach noch im Besitz des Freistaates Bayern, in dem inzwischen der Forstbetrieb Zusmarshausen der Bayerischen Staatsforsten untergebracht ist. Anhand der äußerst interessanten Geschichte des Gebäudes, das im Erdgeschoss einst über ein Verhör- und Gefangenenzimmer sowie über einen Kerker im Kellergeschoss verfügte, können die Machtverhältnisse in Bayerisch-Schwaben seit der Frühen Neuzeit exemplarisch nachvollzogen werden. Ein Blick ins Innere gleicht daher auch einer Zeitreise in die Herrschaftsgeschichte des heutigen Landkreises Augsburg.

Am Tag des offenen Denkmals nur zur Führung geöffnet.

Führung einschließlich Besichtigung des ehemaligen Kerkers durch Guido Clemens um 10.30 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung unter Tel. 0821/3102-2547 oder unter heimatpflege@lra-a.bayern.de ist deshalb unbedingt erforderlich.